



Rheinische und Kölner Familien-, Regional-, Sozial- und Industriegeschichte:

-Jürgen Müllenberg , Historisches über Nippes und die Clouth-Werke, Bezirksbürgermeister Schößler eröffnet Ausstellung am 7. Februar 2008; Mittwoch, 30. 01. 2008 unter <http://www.stadt-koeln.de/presse/mitteilungen/artikel/2008/01/07020/index.html>

-Köln: Geschichte und Zukunft der Clouth-Werke in Nippes in „Industrie-Kultur Beta, Magazin für Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte vom 08. Feb. 2008“: <http://www.industrie-kultur.de/index.php?name=News&file=article&sid=155>;

Die Franz Clouth Rheinische Gummiwaren-fabrik in Köln-Nippes und der Kölner Golfsport



Rückschläge für die Gründer

Die Gründerzeit selbst neigt sich mit abermaligen Rückschlägen dem Ende zu. Der Verbandstag 1923 erhält zwar die Aussicht auf deutsche Golfbälle aus dem Rheinland von der Kölner Firma Clouth. Sie sind so kostbar geworden, dass die Firma dem Verband und seinen Clubs sechs Dutzend nur für weitende Preise bei Wettspielen übereignet. Aber dann hört die Versammlung die für März 1923 geltenden, weiter munter galoppierenden Inflationspreise: je Stück 6.500 Mark. Neubesitzer eingesandter Bälle nur 4.000 Mark je Stück. Wenn Clubs und Pros bestellen, gibt es zwanzig Prozent Rabatt. Der ballistisch und praktisch versierte Präsident Beck ist nach persönlichen Experimenten begeistert und empfiehlt besonders die Clouth-Bälle mit dem roten Stern, lässt aber auch die mit blauem oder gelbem gelben gelten.⁴⁵ Während der Verbandspräsident optimistisch und mahnd mit der Aufforderung schließt, doch wie die Sportverbände-Hochschu

Nach Informationen aus der Publikation "100 Jahre Golf in Deutschland, Chronik in 4 Bänden, Albrecht Verlag München, Herausgeber: Deutscher Golfverband Wiesbaden, Band 1, Seite 162" wurden von den Clouth-Gummiwerken in Köln-Nippes im Inflationsjahr 1923 Golfbälle angeboten.

Hinweise hierauf haben Autor und Mitarbeiter des Buches "Leben in Nippes - Arbeiten bei Clouth", 2. Auflage 2007, MJB - Verlag & Mehr, Pulheim" bei ihren jahrelangen Recherchen

nicht finden können. Zwar gibt es in den entsprechenden Clouth-Akten im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv zu Köln (RWVA), in den älteren Publikationen 1912, 1937, 1952, 1962 und 1992 sowie in einer Sammelmappe aus dem Jahre 1937 jede Menge Hinweise auf Gummiartikel, welche die Firma Clouth abseits ihrer normalen hochtechnischen Produktion (insbesondere der Verbindung von Metall und Gummi), in frühen Jahren und "schlechten Zeiten" produziert hat wie: Babyschnuller, Pferdehufe-Schuhe, Gummi-Hosenträger, Gummistempel für Firmenbriefköpfe, Kinderbälle, Bodenbeläge, Fahrradreifen- und schläuche. Auch gibt es Hinweise auf das sportliche Engagement von Franz Clouth im Fecht- und Turnsport sowie im Radfahrersport. Auf den Golfsport und auf die Produktion von Golfbällen gibt es jedoch keinerlei Hinweise. Auch auf die Mitgliedschaft des Sohnes des Firmengründers, Dr. Max Clouth im Golfclub Marienburg (nachfolgend eine Original-Karte), seinem Wohnsitz, gibt es keine Hinweise - nicht einmal in seiner nie veröffentlichten Biografie aus dem Jahre 1946.

Ebensowenig fehlt ein Hinweis auf die Werbung, welche von Mai 1930 - April 1931 auf den

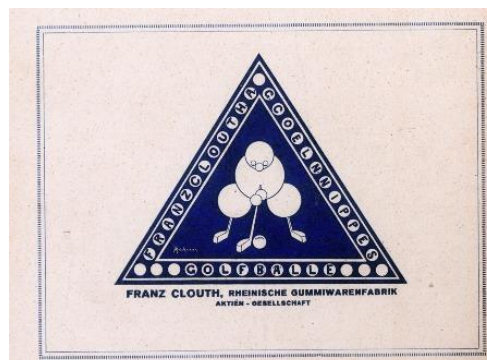
Umschlagseiten (innen oder außen) von "Golf im Rheinland" erschienen.

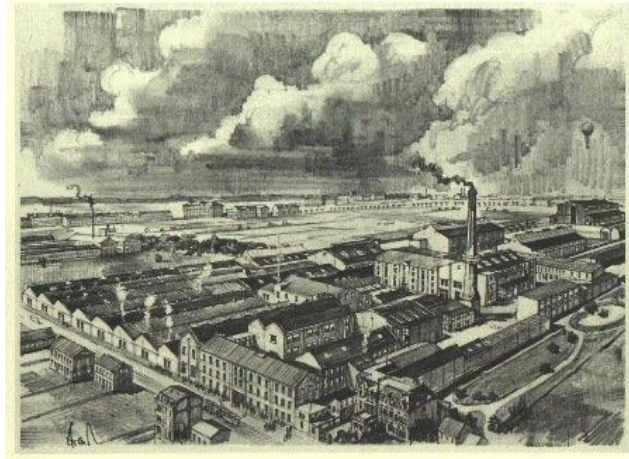
Zumindest für die im Jahre 1923 angebotenen

Golfbälle bietet sich eine plausible Erklärung an. Nach

Prof. emer. Dr. Dietrich R. Quanz, dem Begründer des "Deutschen Golf Archivs" an der Deutschen Sporthochschule in Köln, war im Friedensvertrag von Versailles u.v.a. festgelegt worden, das in Deutschland keine Golfbälle produziert werden durften. Da in Köln bis zum Jahre 1926 englische Soldaten stationiert waren, ist es mehr als unwahrscheinlich, das die Firma Clouth ein solches Verbot umgangen hat - für ein solches Risiko dürften Golfbälle ökonomisch nicht interessant genug gewesen sein.

Da aber bereits der Firmengründer Franz Clouth sowie seine Söhne Richard und Eugen engste Beziehungen nach England hatten, ist es eher wahrscheinlch, daß die Firma Clouth die besagten Golfbälle des Jahres 1923 in England hat produzieren und mit dem Clouth-Stern versehen lassen.

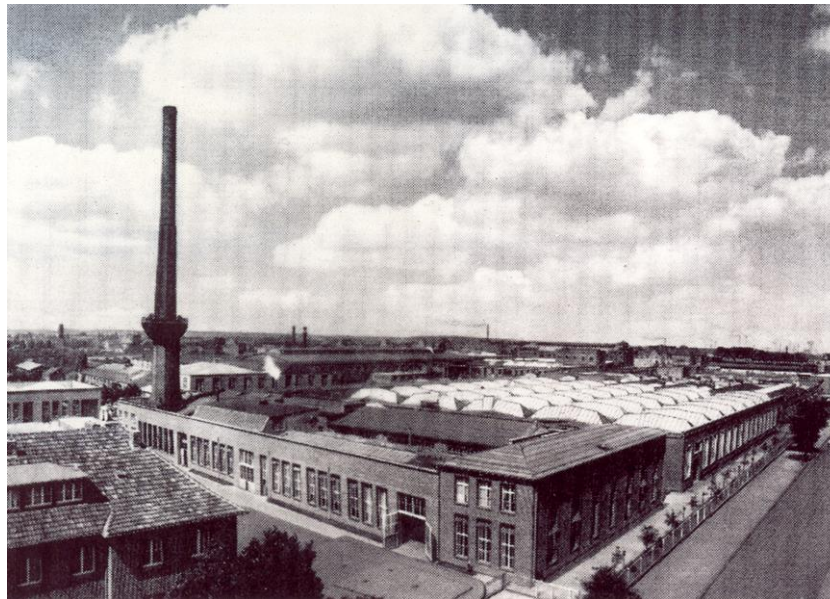




Erst 1909 tritt der Kölner Golf-Club mit 46 Mitgliedern und den Vorständern Arnold von Guillaume, Paul Seligmann, C.S. Lipscomb und Arthur Deichmann dem DGV bei. Auf Meisterschaftsturniere wagt man sich noch nicht, aber im ersten DGV-Jahrbuch 1911 ist Köln westliche Golfbastion. Der erste Weltkrieg stoppt Club- und DGV-Aktivitäten, auch in Köln.

Mit dem Versailler Vertrag wird der zuvor in Marienburg begonnene Platz von englischen Besatzern bescheiden ausgebaut. Alliierte Importbeschränkungen werfen die viel zitierte „Ballfrage“ auf. Da springen in der Inflation die platzlosen Kölner dem DGV bei. Vorstandsmitglied Franz Clouth, Chef der Rheinischen Gummiwarenfabrik in Köln-Nippes, spendiert 1923 sechs Dutzend „Gutties“ mit blauem, gelbem bzw. rotem Clouth-Stem. Sie sollen an DGV-Clubs als Wettspiel-Preise verteilt werden. Berufsspieler und Clubs erhalten 20% Rabatt. Ansonsten gelte die Preisliste mit 6.500

Max Clouth



Die vorstehende Darstellung des Kölner Golf Clubs Marienburg verweist zwar richtigerweise auf die Probleme der Beschaffung von Golfbällen im Jahre 1923, schreibt aber von Importbeschränkungen. Richtigerweise handelte es sich aber um ein Produktionsverbot in Deutschland. Gegen den Kauf von Golfbällen in England selber, eine adäquate Bezahlung vorausgesetzt, hatten die Engländer natürlich nichts einzuwenden. Weiterhin ist anzumerken, das der Fabrikant Franz Clouth 1923 unmöglich Vorstandsmitglied des Kölner Golfclubs gewesen sein kann, da er bereits 1910 verstorben ist. Hier kann nur sein Sohn Dr. Max Clouth (nachstehend auf einem Foto, ungefähr 1916) gemeint sein. Zu der Werbung 1930/31 Jahren ist festzustellen, daß in dem Logo die Rede von "Coeln

Nippes" ist. Die Schreibweise Cöln oder Coeln, also mit C am Anfang war zu Beginn der 1930er Jahre absolut nicht mehr üblich. Bei Cöln handelt es sich um eine alte Schreibweise von Köln. Gemäß den Beschlüssen der Orthographischen Konferenz von 1901 ist sie seither nicht mehr korrekt. Allerdings gab es im privaten Bereich längere Zeit beide Schreibweisen.

Der Bahnhof Köln West hieß noch bis 1914: Cöln West. Auch zu Beginn der 1920er Jahre findet man ab und zu noch die alte Schreibweise in privaten Schreiben oder Firmenschildern. So findet sich auf dem Inflationsgeld der Firma Clouth 1923 die Bezeichnung Cöln-Nippes. Andererseits hieß es 1914 bei der Werkbund-Ausstellung in Köln betr. Clouth bereits Köln-Nippes. Und eine Postkarte des Schwesterunternehmens Land- und Seekabelwerke von 1900 zeigt die Bezeichnung Köln-Nippes, eine andere aus demselben Jahr schreibt wieder Cöln.

Dafür heißt es in einer Bestallungsurkunde für Max Clouth als Vorstandsmitglied aus dem Jahre 1920 Köln-Nippes. In einer Zeitungswerbung 1923 heißt es wieder Cöln-Nippes.

Die Festschrift von 1937 schreibt Köln-Nippes und auch in einem Briefkopf von 1936 ist das die Schreibweise.

Für den Beginn der 1930er Jahre ist die Schreibweise Cöln oder Coeln mehr als unüblich. Für die Firma Clouth sind zudem bisher keine anderen Werbungen, keine Briefköpfe, keine Logos oder Firmenschilder mit der Schreibweise COELN bekannt. Es müsste daher geprüft werden, ob besagte Werbung nicht bereits in den 1920er Jahren entworfen wurde.

73	Golfgeschichte	RHEINGOLF MAGAZIN
----	----------------	-------------------

Findet den Clouth-Ball!

In der Chronik „100 Jahre Golf in Deutschland“, herausgegeben vom Deutschen Golf Verband, findet sich in Band 1, auf Seite 162, eine Abbildung die auf die Fertigung von Golfbällen durch die Fa. Clouth in Köln-Nippes im Jahr 1923 hinweist. Damals soll die Fa. Clouth dem Deutschen Golf Verband sechs Dutzend Bälle für „werbende Preise bei Wettspielen“ zur Verfügung gestellt haben.

85 Jahre später stellt sich dem an Golf-Geschichte Interessierten Rheinländer diverse Fragen: Gibt es einen solchen Golfball noch? Gab es ihn überhaupt? Wer hat einen solchen rheinischen Golfball gesehen? Wer besitzt ein solches Exemplar?

Das Rheingolf Magazin begibt sich auf die Spurensuche.

DGV-Präsident Beck empfiehlt besonders die Clouth-Bälle mit dem roten Stern.

Der gebürtige Regensburgler Dr. Karl Behr wurde 1919 Präsident des DGV. An der Hochschule für Leibkübungen in Berlin hielt Beck eine Vorlesung über die Physik des Ballfluges und die Dynamik der Bälle ab. Er empfahl besonders die Clouth-Bälle mit dem roten Stern, ließ aber auch die mit dem gelben und blauen gelten.

3 verschiedene Sorten Golfbälle aus Köln-Nippes? Unsere Spurensuche führt zuerst zum deutschen Golfclub in die Deutsche Sporthochschule nach Köln. Karsten und Geschäftsführer Karsten Schuch muss leider passen. Mehr als die Hinweise in der Chronik gibt es nicht, weder ein Foto von einem Clouth-Golfball noch gar ein Exemplar. Man ist allerdings sehr dankbar interessiert mehr zu erfahren.

Die nächsten Anlaufstellen sind Golf-Historiker. Leider konnten nach Wolfgang Bönisch aus Frankfurt am Main und Christoph Meiner aus Hamburg, umwerbin Präsident der European Association of Golf Historians & Collectors nicht weiterhelfen. Auch sie wissen nur das, was aus der Chronik bekannt ist, leider.

Die Hoffnung auf das Firmenarchiv der Fa. Clouth wird ebenfalls enttäuscht. Ein richtiges Archiv ist nicht existent wie die ganze Unternehmen, welches den Betrieb 2006 eingestellt hat. Dort, wo in Köln-Nippes die Clouth-Werke standen, werden nun Wohnungen gebaut. Jedoch gibt es in Palatin besonders die sich der Geschichte der Fa. Clouth verschrieben hat, Manfred Beckhausen. Er versucht mit Freunden und ehemaligen Clouthianern die Geschichte der Traditionsunternehmen zu bewahren. „Golfbälle? Wir haben nie irgendwelche Hinweise auf Golfbälle gefunden!“

Alle Abbildungen auf dieser Seite mit freundlicher Genehmigung des deutschen Golf-Archivs, Köln. Abbildung der Clouth-Gummierwerke mit besonderer Genehmigung des M&L-Verlages, Palatin.

Quellenangaben: Büttgenbach, Wasvong, 50 Jahre Marienburger Golf Club (vergriffen) - Kiender 25 Jahre Golf in Köln (vergriffen) - Gölmsdorf: 100 Jahre Golf in Deutschland, Chronik (Altenhof Verlag).



Eine Werbung? Oder gar das Design eines Kartons? Interessant ist auch, dass die obere Abbildung eine Art gefundenes Mähdorn zeigt. Die untere Abbildung zeigt einen Auszug aus einer Score-Karte des Golfclub Gschwitz bei Leipzig, 1905 - 1905. Hat es den Clouth-Golfball wirklich gegeben?

Clouth's Golf-Ball Der deutsche Ball
 Franz Clouth, Rheinische Gummiwarenfabrik, A.-G., Cöln-Nippes



Clouth, Abbildung ganz unten um 1923, fertigte alles Mögliche aus Gummi, besonders aber Walzen und Förderbänder. Später wurde Gummi als Korrosionsschutz verkauft. Die Golfbälle selbst aus Karsten-Gaubschick gefertigt worden sein... und sind möglicherweise längst verrottet...

Aktenzeichen XY „Clouth-Golfball“
 Die Experten mühten passen. Man sind Sie, die Lesenden und Leser des Rheingolf Magazines, gefragt. Wissen Sie etwas über Clouth-Golfbälle?
 Dann melden Sie sich bitte: jacoby@rheingolf.de
 Vielleicht können Sie dazu beitragen zu klären, ob es die Clouth-Bälle wirklich gab. Für jeden Hinweis der zur Klärung des Sachverhaltes beiträgt ist eine Bekräftigung von drei Nippes-Golfbällen mit dem Rheingolf Logo ausgesetzt (lediglich nicht im Rheinland gefertigt...)

Die Nachforschungen auf dem Gebiet "Clouth und Golf" werden weitergehen, die Ergebnisse auf dieser Homepage veröffentlicht werden. Im Rahmen dieser Nachforschungen ist es zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Deutschen-Golf-Archiv an der Deutschen Sporthochschule in Köln sowie dem "Rehingolf-Magazin" gekommen, wie die nachstehende

Seite (Entwurf Anfang November 2008) für eine neue Ausgabe dieses Magazins zeigt:
Sollten z.B. ehemalige Mitarbeiter der Firma Clouth oder Angehörige der Familie Clouth Informationen, Bilder und Dokumente zum Thema "Clouth und Golf" haben, würden wir diese gerne der Öffentlichkeit vorstellen. Bereits jetzt hierfür herzlichen Dank!



Industriedenkmal Clouth e.V. stellt besonderen Karnevalsorden 2008/2009 vor: 100 Jahre Luftschiff "Clouth"!

"Luftschiff Clouth" im Jahre 1909

Im Jahre 2009 feiert die deutsche Luftschiffahrt ein besonderes Jubiläum: 100 Jahre Luftschiff „Clouth“. Mit konstruiert von Richard Clouth, einem Sohn des bekannten Nippeser Fabrikanten Franz Clouth, erbaut in der Clouth Rheinische Gummiwaarenfabrik in Nippes, war es auch dort in einer besonderen Luftschiffhalle stationiert. „Gefahren“ von Richard Clouth und später von Hauptmann Ewald von Kleist nahm das Luftschiff Clouth 1909 an der Internationalen Luftfahrtausstellung (ILA) in Frankfurt/Main teil, wo es zu einer spektakulären Notlandung, aber auch zu insgesamt 13 Fahrten kam.



"Luftschiff Clouth" im Jahre 1909 auf der Internationalen Luftfahrtausstellung (ILA) in Frankfurt/Main

Berühmt wurde auch eine Fahrt nach Brüssel im Jahre 1910, eine von insgesamt 30 Fahrten. 1910 aber wurden die Luftschiffaktivitäten von Clouth bereits beendet und alles Material an eine Luftschiffahrtgesellschaft in Berlin verkauft, welche 1911 noch einmal Teile des Luftschiffs Clouth in Turin ausstellte.

"Luftschiff Clouth" auf einem Zigarettenbildchen aus England im Jahre 1909

Der Industriedenkmal Clouth e.V., dessen Erkennungszeichen das älteste Clouth-Firmenlogo ist, wurde 2006 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem entsprechend gestalteten Denkmal an die über 140jährige Geschichte des weltweit bekannten Unternehmens Clouth, vor allem aber der Menschen, die darin gearbeitet haben, zu erinnern. Warum aber erinnert dieser Verein nun an „100 Jahre Luftschiff Clouth“ mit einem Karnevalsorden?

Karnevalsorden der Firma "Clouth" aus verschiedenen Jahren; die Orden in der oberen Reihe wurden wegen Metallmangel Ende der 1940er/Anfang der 1950er Jahre aus Gummi hergestellt. Die späteren Orden wurden von dem langjährigen Clouth-Mitarbeiter Heinz Godo entworfen. Im Laufe seiner Geschichte hatte sich das Unternehmen Clouth auch zu einem Freund und Förderer des Kölner Karnevals entwickelt. Berühmt waren die Clouth-Sitzungen im Firmencasino und ebenso die liebevoll gestalteten und von Sammlern begehrten Karnevalsorden, welche nach 1945 aus Materialmangel sogar aus Gummi hergestellt wurden. Viele, später in Köln berühmt gewordenen Karnevalisten haben ihre Karriere „bei Clouth“ begonnen. Aus dieser Tradition heraus gab der "Industriedenkmal Clouth e.V." aus Anlass des Jubiläums von "Luftschiff Clouth" im Jahre 2009 einen, auf 15 Exemplare limitierten, Karnevalsorden heraus. Die Herausgabe wurde durch eine Spende an den Verein ermöglicht. Träger des Ordens sind u.a. der Präsident des Festkomitee Kölner Karneval von 1823 **Markus Ritterbach**, Staatsministerin a.D.



Anke Brunn MdL, der Nippeser Bezirksbürgermeister **Bernd Schössler**, das Präsidium der Karnevalsgesellschaft Kölsche Narren Gilde von 1967 **Helmut Kopp**, **Helmut Peters** und **Karl-Heinz Neunzig** sowie **Dr. Christian-Ewald von Kleist** aus Havixbeck im Münsterland.



Diese zeitgenössische Fotomontage zeigt die Größenverhältnisse der um 1909 existierenden deutschen Luftschiffe (alle Luftschiffaufnahmen aus dem Clouth-Archiv im R